

II n  
4315



Q. K. 557(16)

Q

Q  
Q

Q

Q  
we

Jo



Ewige  
Höchst = seelige Bedächtnuß

Weyland

Deß Hochwürdigsten / deß Heil. Röm.  
Reichs Fürsten und Herrn,

W E R R R

Christoph Sranzen,  
Von Gottes Gnaden Bischoffen zu  
Würzburg, und Herzogen zu Francken, 2c. 2c.

Unsers

Gnädigsten Fürsten / und Herrn.

Welcher /

Nachdeme Er den 25. Martii im Jahr 1729. zum höchsten Leyd-  
wesen Seines getreuesten Hochstifts / in Gott höchst. seligst verschieden ist /  
am 25. Aprilis, als an dem Tag Seiner Reich = Begängnuß in dem Edlichen  
Gottes-Haus deren Wohl = Ehrwürdigen PP. Capucineren / als  
in dermahliger Hof = Kirchen / in einer

Ehren = und Trauer = Rede

ist beklaget worden / von

Joanne Martino Kettler, der H. Schrift Doctorn,  
Geistlichen Rath / Consist. Assess. Capitularn im Stifft-Haug / und Hof = Psarrern.

Würzburg / gedruckt bey Heinrich Engmann / Hof = Buchdr.





Pen Tm 4315, 1a



Mementote Præpositorum vestro-  
rum: quorum intuentes exitum  
conuersationis, imitamini fidem.  
*Hebr. 13. v. 7.*

Gedencket an euere Vorsteher: Sehet  
an den Ausgang ihres Wandels,  
und folget nach ihrem Glauben.

Aus dem Sendschreiben des Heil. Pauli zu den Hebräern am 13. Cap. 7. Vers.



Die Gedächtnuß ist zwar eine edle Wür-  
kung der Seelen / welche durch eine wun-  
derfame Krafft das Vergangene wieder  
gegenwärtig / das Entfernte anwesend /  
und die Todte wieder lebendig machet;  
Sie hat aber diese widrige Eigenschafft /  
daß sie den Schmerzen / so man vom  
Verlust einer geliebten Sach geschöpffet hat / mit itäter  
Wunden erneuere. Dahero scheint es eine schwehre  
U 2 Zumu;

Zumuthung zu seyn / da der Lehrer der Heyden uns ermahnet / daß wir ingedenck seyn sollen unferer abgelebten Vorstehern / die wir doch höher / als unser eigenes Leben geschäzet haben.

Unglückselige Gedächtnuß ! die du uns leyder ! vorstellst den Höchst-bedauerlichen Zufall / wordurch wir innerhalb zehen Jahren drey Hochwürdigste Bischöffe, und Gnädigste Lands-Fürsten verlohren haben ! Noch unglückseliger bin ich / Höchst-betrübte Zuhörer / der schon zum dritten mahl gemüßiget werde / bey ihnen eine so trauer-volle Gedächtnuß zu erwecken / und als ein unangenehmer Botschaffter mit diesem wehemüthigen Vortrag wieder zu erscheinen ! Der Himmel weiß es / wie tieff es uns zu Herzen getrungen / da wir zeithero uns musten gebrauchen jener kläglichen Dend-Worten : **Ihro Hochfürstliche Gnaden Johann Philipp von Greiffenclau Höchst-seeligiger Gedächtnuß : Ihro Hochfürstl. Gnaden Johann Philipp Franz von Schönborn Christ-mildesten Andenkens.** Und ware das einzige/welches unser Leydwesen hat vermindern können / jener Trost / so uns durch die erwünschte Wahl des Hochwürdigsten Fürsten, und Herrn **CHRISTOPHORI FRANCISCI** wiederfahren ist ; Allein da uns kaum erlaubt ware / die Früchten Seiner gloriwürdigen Regierung zu genießsen / Siehe ! da wird Er von unseren Augen wieder hinweg genommen / und müssen wir uns anjetzo ebenfalls mit Seiner schmerzlichen Gedächtnuß behelffen.

Höchster

Höchster Gott ! wie groß ist der Unterschied unserer Gemüths-Regungen ! Nichts erfreulichers hat uns bis-hero seyn können / als das Andencken jenes allgemeinen Freuden-Kuffs / da im Jahr 1724. am 2. Tag Octobris unser Gnädigster Lands-Herr / das Liecht unse-  
Tob. 10.  
Dan. 10.  
 rer Augen / der Mann unserer Begierden zum Bischöflichen Thron ist erhöht worden : anseho aber ist der Chor auf einmahl verstimmnet / und lautet es mit kläglichem Nachklang : O mors, quàm amara est memoria tua ! Wie bitter / wie empfindlich ist / O Fürsten Todt / deine Gedächtnuß ! Ach wie gern wolte ich bey diesen Umständen ein Inwohner seyn / in terra oblivionis :  
Pf. 87.  
2. Reg: 1.  
 im Land der Vergessenheit ; damit ich entübriget wäre / den Todts-Fall dieses gesalbten Haupts ihnen zu verkündigen.

Allein was ist zu thun U ? ich sehe wohl / die natürliche Neigungen müssen der Vernunft nachgeben ; und kan ich mich nicht wohl loswürcken von einer Berrichtung / welche der Befehl des Apostels / der Will deren  
Heb. 13.  
 Oberen / die Pflicht-Schuld gegen unseren Lands-Fürsten / der Nachdruck Seines Beyspiels mir ohnumbgänglich auferlegen ; also daß mir nothwendig zukommet / ihnen heutiges Tags aus vollem Herzen zuzuruffen : Mementote Praepositorum vestrorum. Gedencket an euere Vorsteher ; insonderheit aber an denjenigen / der zeithero nach euerer sowohl geist. als leiblichen Wohlfart mit allem Eiffer getrachtet hat. Mementote. Gedencket Seiner / ihr Priester an denen Altären / ihr Christglaubige in euerm Gebett. Mementote. Gedencket an Seinen recht Fürstlichen Geist / ihr getreue Vasallen / ihr ergebenste Unterthanen. Mementote. Gedencket alle insgesambt Seines Christ- vollkommenen

menen Wandels / Seiner Fürsten, mäßigen Tugenden / die Er sowohl zur Zeit seines Lebens / als auch in seinem höchst-seeligen Tod gewürcket / und zum ausbündigen Muster eines wahren hohen Vorstehers hinterlassen hat.

Und dieses solle heut seyn der Inhalt meiner vorhabenden Trauer-Red / worinnen ich meinem Vorspruch gemäs vorstellen werde unsern Höchst-seeligsten Gedächtnuß-würdigsten Fürsten, Erstlich in der Verwaltung Seines Hohen Bischöflichen Ampts. Zweytens / in der klugen Regierung Seines Fürstenthums. Dann drittens / in dem Höchst-erbaulichen Ausgang Seines Wandels. Drey ansehnliche Gründe Seines ohnvergeßlichen Nachruhms; wie auch drey hefftige Antrieb Seiner ewig-dankbaren Gedächtnuß.

Ich getröste mich übrigens Al. Ihres geneigten Beyfals / daß nur die mittelmäßige Unglücks-Fälle nöthig haben / durch den Zwang der Red-Kunst erhebt zu werden; da hingegen der Verlust grosser Fürsten von selbst in die Gemüther eintringet / ohne daß er von dem Schein eines zierlichen Wort-Geprängs beleuchtet werde.

## Erster Theil.

**S**ie Geburth grosser Fürsten erfordert eine geraume Zeit zu ihrer Vollständigkeit; zumahlen da nicht sowohl die Natur / als die eigene Verdiensten die Vater-Stelle vertreten müssen. Bey unserem Gnädigsten Christoph Frank wurde zum Fürstlichen Ehren-Stand der Grund zeitlich geleyet. Die ansehnlichste Vorzüg / welche Seiner bereits achthundert-jährigen Ritter-Famille von Huttten an so vielen Fürsten / und anderen Hohen Stands-Personen nach und nach verliehen

verliehen waren / haben sich in Ihme mit einander vereinbaret ; und schiene es / als habe der Himmel in seinen hohen Anherren nur lauter Prob. Züge gemacht / damit er in Ihme einsmahl ein vollkommenes Meisterstück möge auskünsteln. Jene Vorsichtigkeit / durch welche die Fürsten / und Könige her- Prov. 8. schen / hat Ihn geleithet durch lauter solche Weg / die zu diesem Endzweck haben abgezielt. Seine Standmäßige Ausserziehung wurde besorget von Höchst-Gottseeligen Eltern / als da waren Herr Johann von Hutten zu Stolzenberg, Hochfürstl. Würzburgischer Geheimbder Rath / und Ober-Ambtmann zu Hassfurt / und Eltmann. Dann Frau Anna Maria, gebohrne von Hagen zu Motten, denen an Christ-edlen Eigenschaften von jedermann der Preys wurde zugeleget.

Durch die stattliche Gaben Seiner hohen Geschwist-  
 gen wurde Er zur geschickten Aufführung desto mehr ange-  
 eiffert. Die beyde Unordnunaen / welche der Jugend pfe-  
 gen anzukleben / nehmlich die Unwissenheit / und freye Le-  
 bens Art / fanden bey Ihme keinen Platz / massen Er in der  
 Blüthe Seiner Jahren zum Geistlichen Stand gewidmet /  
 und im Seminario, sowohl allhier / als zu Rom / zur Tu-  
 gend / und guten Künsten wurde angewiesen. Er hat  
 verschiedene frembde Sprachen so gut geredet / als die  
 Teutsche / und ware versehen mit solcher Beredsamkeit /  
 daß Er nicht nöthig hatte / Sich frembder Zungen zu  
 bedienen. Sein größtes Vergnügen ware / die Gränzen  
 Seines Verstands durch die Wissenschaften zu erweite-  
 ren. Von denen sowohl Göttlich als natürlichen Sa-  
 chen hatte Er die gründlichste Erkenntnussen ; und durch  
 den unvergleichlichen Fleiß in denen Welt-Geschichten /  
 machte Er sich alles dermassen bekant / als wann Er



zu allen Zeiten / und an allen Orten sich hätte eingefunden. Nichts kan lehr-reichers seyn / als die herrliche Schrifften / und Anmerkungen / die Er in viele Bücher aus denen reinsten Quellen mit eigener Feder gesamblet hat. Er besuchte die fürnehmste Höfe in Europa, und hatte das Glück / an dem Staats-klugen Churfürstlichen Hof zu Maynz mit einzusehen in die Grund-Lehren des grossen Fürsten Batters / und Höchst-gepriesenen Salomons unserer Zeiten.

1713.

Mit solcher Vorbereitung wurde Er einverleibet der Hohen Versammlung eines Hochwürdigen Domb-Capituls; und ware schon damahlen die Welt überzueget / daß Seine Vorzüg Ihme bald die Flügel werden anlegen zu höhern Ehren-Nembtern; gleich wie es auch bald

1714.

erfolget ist / da Er zu denen Geistlichen Rathschlägen / zur Ober-Raths-Præsidenten-Stelle / ja als noch ein dreyjähriger Capitular-Herr nicht allein zur Hohen Domb-Dechanten-Würde / sondern auch bald darauf zum Probst-ten des Collegiat-Stifts zu Haug ist erkiesen worden.

1716.

1717

Bei diesen Gelegenheiten hat unseren fürtrefflichen **Christoph Franzen** der Euffer im Gottes-Dienst / die Beschüzung Seiner Anvertrauten / die Handhabung der alten Gerechtsamen / die Leutseeligkeit gegen Hohe / und Niedere / in solche Lieb und Hochachtung gesezet / daß Er hernacher durch einstimmige Wahl zum Bischoffen dieses Welt-gerühmten Hoch-Stifts / und zum Herzogen zu Francken / mit unbeschreiblichen Freuden-Bezeugungen ist erwählet worden.

1724.

Auf diesem hohen Ehren-Leuchter erschiene Seine Tugend in vollem Glanz. Die nach Lehr des Apostels in einem Bischoff erforderliche Eigenschaften hat Er über die gemeine Maas ausgeübet. An Seiner Person zwar verspürte

verspürte man keine Aenderung / als im äußerlichen Ansehen. Er setzte fort seine gute Lebens-Ordnung / sienge den Tag an mit dem Gebett: richtete alles zu Gott: betrachtete eine Göttliche Wahrheit; nebst Überlesung der H. Schrift / und anderer herrlichen Büchern. Er strebte nicht nach denen Leibs-Gemächlichkeiten: Seine Tafel ware zwar gemäß Seiner Würde; Er zeigte aber in der That / daß Er sich der Speisen / und des Getrancks nur bediene zur Unterhaltung Seiner Kräfte; und gleichwie die Beyspiel grosser Herren viel kräftiger seynd / als ihre Geseze / darum machte Er in der Mäßigkeit auch seinen Hof sich gleichförmig. Er war im Glück nicht erhoben / noch im Unglück nieder geschlagen; und besaße eine rare Anmüthigkeit / sowohl sich / als andere bey allen Gelegenheiten zu ermuntern. Er begriffe wohl / daß derjenige ein schlechter Schiffmann seye / der nur mit dem Vorwind segeln kan. Ein Ungewitter aushalten / und bey Unglücksfällen unbeweglich stehen / ist eine Tugend / so mit Ihme nur die grosse Seelen zu besitzen pflegen.

Unser mäßiger Bischoff wuste seine Begierden und Neigungen trefflich zu beherrschen. Seine Ansprach verbliebe allezeit in einem Thon; in denen Lobs-Erhebungen ware Er unempfindlich; und hatten die Heuchler bey Ihm keinen Lohn zu erwarten. Kurz zu sagen: Sein ganzer Wandel stellte Ihn dar als Episcopum irreprehensibilem, einen unsträflichen Vorsteher seiner Kirchen / dergestalten / daß auch seine Abgünstige disfalls keine Ausstellung Ihme wusten anzubringen.

i. Tim. 4

Betrachten wir nun auch seinen öffentlichen Gottes-Dienst / seine hohe Bischöfliche Berrichtungen / O mit was für einem Eiffer / Ordnung / und heiligen Pracht hat Er demenselben abgewartet! Denen feyerlichen Andachten

B

in

in der ganzen Stadt wohnete Er bey mit gröster Außerbauung. Den Sohn Gottes hat Er am Altar für das Heyl seines Volks aufgeopfert / auch denselben in der Heiligen Communion zum öfftern dargereicht. Mit was für einer Herzens- Freud Er dem nunmehr Hochwürdigsten Bischoff, und Gnädigsten Reichs- Fürsten zu Bamberg seine geheiligte Hände habe auf-geleget / solches weiß diese ganze Residenz- Stadt sattsam anzurühmen.

Gegen seine Clerisey / und Ordens- Geistliche hegete Er eine besondere Zuneigung. Er liebte seine Adelige / und Geistliche Alumnos nicht anders / als seine Kinder / denen Er auch sehr wichtige Gnaden- Bezeugungen ertheilet hat.

Er hat Kirchen und Pfarreyen Neu aufgerichtet / oder verbessert : Die Geistliche Aemter hat Er bestellet nach Maas der Verdiensten ; Er bezeugte ein besonderes Gefallen über die heylsame Verbündnuß seiner Seelsorger ; und ware äusserst beflissen / dieselbe in ihrem ersten Eyffer zu erhalten. Die würdige Verehrung Gottes in denen auserwählten Himmels- Burgern hat Er vergrößert sowohl in denen Gottes- Häusern / als auf öffentlichen Strassen / sonderlich aber auf der herrlichen Mann- Brücken durch Aufrichtung vieler ansehnlichen Ehren Bildnussen. Dem Wunder- thätigen Martyrer / und grossen Freund Gottes Joanni Nepomuceno ware Er mit aller Ergebenheit zugethan ; wie Er dann seine hochfeyertliche Verehrung in das Hohe Domb- Stifft hat eingeführet / auch zur Gedächtnuß seiner lezthin beschehen Heilig- Sprechung bereits die herrlichste Anstalten verfügt hatte.

Was

Was hat dieser Apostolische Efferer nicht angewendet zur Wohlfart derjenigen / welche aus freyem Muth zum Schooß der uralten Christlichen Kirchen seynd wieder zuruck gekehret?

Verwunderlich ware seine liebeiche Art gegen die Frembde / und schiene Er tieff eingedruckt zu haben das Lehrstück des grossen Gregorii: Peregrini ad hospitium non solum invitandi sunt, sed etiam trahendi. Die Gäste seynd zur Einkehr nicht allein mit Worten / sondern auch mit süßem Zwang zu vermögen. Die einzige Durchlauchtigste Erz-Herkogin, und Hohe Gouvernantin deren Kayserlichen Niederlanden hat ihme disfalls eine überwichtige Zeugnuß zugeleget / durch die Erklärung / daß sie zwischen Wien / und Brüssel / von Ihme am prächtigsten seye bewirthet worden.

1. Tim. 8.

Hom. 23.  
in Ev.

Gleichwie aber einem Bischoff eigentlich obliegt / daß Er seye ein Vatter der Armen/also hat auch unser Fürstmildester **Christoph Franz** mit allem Ernst getrachtet / ihrer Nothdurfft zu steuren. Ihr wisset es / ihr Spithäler / und milde Stiftungen / umb deren Wachsthum Er möglichstens besorget ware. Ihr Nothleydende / und schamhaftige Haus-Armen könnet es bezeugen / denen Er in der Stille so manches reichliches Almosen hat zugewendet. Ein unsterbliches Ehren-Lob verdienet jene Vorsehung / die Er gemacht hat im Jahr 1725. da Er bey einreißender Theuerung die Ausfuhr des Getraids sogleich gehemmet / die Herrschaftliche Böden geöffnet / auch andere zu gleichem Mitlenden hat veranlasset / also daß in Mitten des Kummer-vollen Mangels bey der Nachbarschaft / unser Hochstift bey dem leydentlichen Preys seiner Nahrung ist erhalten worden.

Was soll ich erst melden von seiner Gutthätigkeit gegen die Kranke? von seiner Vorsichtigkeit gegen die verlassene Waisen? von seiner Lieb bey entstandener Feuers- Noth? In Wahrheit hat bey Ihme alles übereingetroffen / was der Heilige Geist schon längstens vorgeedeutet hat / daß Er nehmlich seyn werde: *Magnus secundum nomen suum, maximus in salutem Electorum DEI.* Dem Nahmen nach ein grosser **CHRISTOPHORUS**; der Allergröste aber zur Wohlfart des auserwählten Volks Gottes.

Eccl. 46.

*Mementote Præpositorum vestrorum.* Seynd dieses nicht lauter offenbahre Merckmahlen der behörigsten Eigenschaften unsers wahren Hochwürdigsten Bischoffs, wurdurch Er gewislich von uns ein ewiges Andencken verdienet hat? Und solches zwar um so mehr/als die Verwaltung seiner hohen Bischöflichen Würde mit der klugesten Beherrschung seines Fürstenthumbs ohnabsonderlich verbunden ware.

## Zwenter Theil.

Als Ambt eines Fürsten bestehet in der Beschützung seiner Unterthanen. Die Gesellschaft der Menschen hat nur zu ihrer Erhaltung sich Ober-Herrn erwählet. Und eben dahin ware gerichtet das Absehen unsers grossen Reichs Fürsten. Sein Hof stunde jedermann offen / und zum Thron seiner Gnaden hatten alle einen freyen Zutritt. Die Anzahl deren Bittschriften ist unglaublich / die zu seinen Händen seynd überreicht / und von Ihme gelesen worden. Er ware unermüdet in Anhörung deren Relationen / und Berichten / in Abhandlung

Handlung deren inheimisch und auswärtigen Geschäften / denen Er insgemein seine eigene Ruhe / und Bequemlichkeiten hat nachgesetzt. Von seinen Rath Stuben ist keine Entschliessung zum Vorschein gekommen / die Er nicht zuvor hat gewusst / und gut geheissen. Er hat nur diejenige befördert / die sich / aut togâ, aut sago (waren seine Wort) durch die Staats- oder Kriegs- Kunst haben verdienet gemacht.

Es ist nicht leicht zu erzehlen / wie eiffrig Er die Gerechtigkeit gehandhabet / und einem jeden das Seinige ohne Unterschied der Personen zugeeignet habe. Die Göttlich und menschliche Rechten hatte Er zu seiner einzigen Richtschnur. Die Umbtriebe der Gerichts- Handel hat Er merklich eingeschrencket / und zur Vollendung der Stritt- Sachen die schärfpffeste Befehle ertheilet.

Wo der Balsam nicht wolte anschlagen / liesse Er auch brennen mit dem Eisen; dann ob Er schon zur Fürstlichen Milde sehr geneigt ware / so liesse Er doch die verstockte Ubelthäter zur gebührenden Straff ziehen: mit dem Vermelden: Qui parcit malis, nocet bonis. Die allzu grosse Gelindigkeit gegen die Böse / gereiche denen Guten zum Nachtheil.

Seine Regenten- mäßige Weisheit ergründete die Tiefe aller Staats- Geheimnissen. Es ware ihm unverborgen / daß diese Tugend eine schöne Tochter seye des Allerhöchsten; Er wußte aber anbey / daß sie habe eine noch schönere Schwester an der Klugheit / welche der ersten gute Anschläge glücklich müsse ausführen. Der Gewalt ist ein Irrlicht / so die Menschen oft in das Verderben führet; die Klugheit aber der Rechte Angestern / so niemahlen von seiner Stelle weicht.

Seine Rathschlüsse faßete Er ab mit reiffem Vorbedacht / und eilte mit keiner Sach ohne Nothfall. Er

erkennte wohl / daß die Geburthen der Vernunft / wann sie wohlgestaltet seyn sollen / viel schwerer seynd / als anderer Geschöpfen. Wie dann die Minerva, so aus dem Gehirne des Jupiters entsprossen seyn solle / ihme freylich ein langes Kopffwehe wird verursacht haben.

Er nahme nichts vor von einiger Wichtigkeit / ohne vorhergehendes Gutachten seiner Råthen ; wie dann dieses eines von denen größten Geheimnissen deren Fürsten ist / daß sie kein wichtiges Werck auf sich allein nehmen ; dann die menschliche Unschlage / wann sie gleich auf die behutsamste Weiß abgefasset werden / haben doch keinen versicherten Ausgang. Es ware unser höchst-vernunftige Fürst der Meinung / daß die wohl überlegte Rathschläge gleich seyen denen Wässern eines Cristall-reinen Bächleins / welches je mehr es an denen Steinen anstosset / desto klarer es fließet. Solche Fürsten / die nicht alles für sich thun / theilen nicht ihre Majestät / sondern nur ihre Bemühung. Worbey Dieselbe auch diesen Vortheil genießen / daß / wofern sie etwas mit obiger Einrathung unternehmen / und es hernacher unglücklich ausfallet / ihre Ehr in Sicherheit verbleibe.

Die embsige Lesung der Geschichten dienete unserm ausbundigen Fürsten eben so viel zu seiner Regier. Kunst / als dem grossen Alexander die Ilias Homeri. Darum liebte Er auch über die maßen die Geschicht. Schreiber / als deren Federn gleich seynd denen Trompeten / womit sie den Ruhm der Abgelebten in der Welt ausblasen / und ihre Dinte ist das wahre Eder-Oel / wodurch sie die glorwurdige Thaten von der Verwesung frey erhalten. Es ist uberflugig hier anzuführen / wie hoch Er alle andere gelehrte Männer geschazet / sich mit ihnen gern im Gespräch unterhalten / den Fortgang der Künsten

Künften vergrößert / und zur Aufnahm seiner gerühm-  
ten Univerſität biß auf den letzten Tag ſeines Lebens  
erſprießliche Verordnungen gemacht habe.

Allein wie unvorſichtig handle ich / da ich ſchon melde  
von ſeinem letzten Lebens-Tag? Laßt uns doch von einem ſo  
kläglichen Inhalt / ſo lang es möglich iſt / entfernet ſeyn/  
und viel lieber anrühmen jenes Ritterliche Fürſten- Herz /  
vermögd deſſen Er werckthätig erwieſen / daß Ihme von  
Rechtswegen gebühre zu herrſchen Enſe , & Stola , mit  
Schwert / und Staab / da Er nicht allein ſeine Stadt- und  
Beſtungs- Gebäu merklich erweitert / ſondern auch die aus-  
erleſenſte Mannſchaft auf denen Beinen gehalten / mithin  
bey deß Staats verdächtiger Meer- Stille ſein Land vor  
Ungewitter bewahret / und aller Orten eine beſondere Ehr-  
Furcht ſich zuwegen gebracht hat.

Und iſt dieſes nicht  
außer Acht zu laſſen / daß ſeine letzte öffentliche Verri-  
chtung darinnen beſtanden / daß Er wenige Stund vor ſeiner töd-  
lichen Krankheit auf den veſten Marien- Berg ſich begeben/  
und ſein reiches Zeughaus daſelbſt beſuchet habe. Warum  
gedencke ich aber ſchon wiederumb ſeiner tödlichen Krank-  
heit? Ich ſehe wohl; es iſt kein Widerſtand mehr übrig:  
Meine Trauer- Rede ſelbſten eilet dahin / als zum für-  
nehmſten Theil meines Vorhabens; *intuentes exitum* Heb. 13.  
*converſationis.*

Damit wir auf den Chriſt- Fürſtli-  
chen Ausgang ſeines Wandels das größte Gewicht ſeiner  
Glory / und die meiſte Urſach unſerer Gedächtnuß grün-  
den mögen.

Es wäre nur zu wünſchen / daß ich von  
ſeinem Tod mit ſolcher Standhaftigkeit reden

könnte / als Er denſelben überſtan-

den hat.

## Dritter Theil.

**D**er Tod ist die sicherste Gelegenheit / woran man die wahre Tugend erkorschen kan; sintemahlen zu solcher Zeit aller Anstrich fallet / und die Verstellung sich verlieret. Dahero in fine hominis denudatio operum illius. Das End des Menschens entdecket die Beschaffenheit seiner Wercken. Wiewohlen wir nun bey unserm Gottseeligsten Fürsten diesen leyndigen Beweisthum nicht nöthig haben / immassen der innere Kern seiner gerechten Meynungen überall hat herfür geschienen; da es jedoch GOTT dem HERRN gefallen hat / Ihn den Weg alles Fleisches wanden zu lassen / so gereichet es Ihme zur Vermehrung seines Ruhms / daß auch der Tod die Wahrheit seiner gründlichen Tugenden gerechtfertiget habe. Und wann nach Lehr der Kirchen: Vätter bey denen Christen fürnehmlich das End in Betracht zu ziehen ist / so muß fürwar seine Glory verdoppelt werden / immassen sein ganzer Lebens-Lauff mit dem End / gleich der Schall mit dem Widerhall übereinstimmet.

Quod scimus, loquimur, & quod vidimus, testamur. Unser Zeugnuß ist zuverlässig / weilen sie von eigener Wissenschaft / und Erfahrung herrühret. Unser Gnädigster Herr ware von einiger Zeit her sehr beschäftiget mit Grab-Schriften / und Todts-Gedanken; wie Er dann bereits entschlossen ware / sowohl seine Herren Vorfahrene mit Epitaphien zu beehren / als auch das Seinige zeitlich in Stand zu richten. Zu welchem End Er am 21. Martii, als in der letzten Stund vor seiner Krankheit folgende Inscription einer seinem vertrauten Bedienten von Wort zu Wort in die Feder angegeben hat:

D. O. M.

D. O. M.

Ego autem sum vermis, & non homo in vita,  
Pulvis in morte,

**CHRISTOPHORUS FRANCISCUS,**

Natus An. MDCLXXIII. die XIX. Maji.

Elect. Dec. Eccl. Cath. Herb. MDCCXVI. XII. Nov.

Elect. Episcopus Herb. MDCCXXIV. II. Oct.

Consecratus MDCCXXV. VIII. April.

Mortuus

Viator Ora pro Vivo & Mortuo.

Miserere mei DEUS secundum magnam misericordiam tuam.

So bald Er vermerckte / daß seine im Equinoctio unter dem Zeichen des unfreundlichen Widder eingetretene Leibs-Schwachheit täglich zunehme / gienge seine fürnehmste Sorg dahin / wie Er sich mit Gott dem Herrn völlig vereinigen / und seine glückselige Ewigkeit in Sicherheit setzen möge. Er reinigte seine Seel bey anhaltender Krankheit zum öfteren mit dem H. Sacrament der Buß; und nachdem Er dem Bischöflichen Gebrauch gemäß die Bekannnuß des Christlichen Glaubens erneuert hatte / empfieng Er unter dem Heil. Mess-Opfer das Hochwürdigste Altars-Gehemnuß zur letzten Weeg-Zehrung / mit so zarter Andacht / daß die Umstehende dadurch höchstens bewegt wurden. Nicht weniger verlangte Er zeitlich die letzte Delung / worbey Er selbst an statt des Ministri das Confiteor sehr reumüthig gesprochen / und dieses denen Sterbenden zum Trost verordnete Sacrament mit größter Aufmerksamkeit empfangen hat.

Über das zeitliche hat Er zwar auch seine letzte Willens-Verordnung zur Nichtigkeit gebracht / aber mit so wenigen

nigen Worten / und in einer so ungewöhnlich . Christlichen Form / worvon der Eingang allein seine innerliche Gedanken klärlich an Tag leget:

Im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Allmächtiger ewiger Gott der Barmherzigkeit, dich bitte ich durch das kostbarste für mich vergossene Blut meines Erlösers, verleyhe mir, daß ich den Todt, welchen für meine Sünde meinem Schöpffer, und Erlöser schuldig bin, von dir in der Stund, Weiß, und Ort, wie es deiner Allmacht gefällig ist, ganz willig, bußfertig, und standhaftig annehme, und in deiner Barmherzigkeit meine arme Seel in deine allerheiligste fünff Wunden versencke.

O wie viele fürtreffliche / was für gründliche Tugend . Übungen seynd begrieffen in diesem kurzen Inhalt ! deme noch hinzukommt die liebevolle Sorg für die Kirchen / und Arme / als welchen Er von seiner wenigen Verlassenschaft ( wie Er sie nennete ) einen rühmlichen Antheil verordnet hat.

Wer wird übrigens nach Genügen vorstellig machen / mit was für einem Enffer Er sich zur nahen Ankunfft des HErrn vorbereitethabe ? Ich kan wohl behaupten A. daß man in seiner Weiß zu sterben einen Abriß finde von dem seligen Tod des H. Cardinals / und grossen Meyländischen Erz . Bischoffen Caroli Borromæi, gleichwie solcher in einem Sendschreiben an den Gottseligen Mann Ludovicum von Granata ist berichtet worden. Er wechselte ab / nach dem Beispiel des H. Augustini, mit denen herrlichsten Affecten aus denen 7. Buß . Psalmen.

Es

In vit.

Es wäre genug / daß man ihm einen kräftigen Spruch  
nur habe angereget / so hat Er denselben sogleich aus-  
geführt.

Wundersam wäre es zu sehen / wie Er mit voll-  
kommener Gegenwart des Verstands alles beobachtet /  
und angeordnet habe / nicht anderst / als wann Er bey  
gesundem Leib einige Reif zu veranstalten hätte.

Und scheint mir dieses sonderbar denkwürdig / und  
ein Beweisthum zu seyn / daß unser unvergleichlicher  
Bischoff schon von langer Zeit her angefangen habe zu  
sterben. Als Er vor ohngefähr zehen Jahren sich zwey  
Geistliche Bücher von dem fürtrefflichen Pere Lalemant  
aus Paris hatte bringen lassen / worvon das eine  
handlet / vom Tod der Gerechten, das andere aber den  
Titul des Geistlichen Testaments führet / bezeugte  
Er mir die Gnad / und vergünstigte mir dieselbe zu durch-  
lesen / mit dem Vermelden / daß diese seine Leib Bücher  
seyn sollen / und Er sich derselben im Leben / und Sterben  
wolle bedienen. Und wer hätte damahlen den Erfolg  
mit dergleichen Umständen vermuthen sollen? Am letz-  
ten Tag vor seinem seeligen Hinschenden befahle Er ei-  
nem seiner Herren Geheimden Rätthen / daß Er Ihme  
besagte Bücher / die immittels einem andern hohen An-  
verwandten zum besorgenden Gebrauch ertheilet waren /  
ohnverzüglich solle zurück bringen / in der Meynung / daß  
es eben die rechte Zeit seye / wo sie ihm die nothwendig-  
ste Dienste leisten können. Wie es dann auch erfolgt  
ist / indeme Er sich daraus / mit ungemeinem Vergügen /  
die auserlesenste Spruch von mir liesse vorlesen / auch  
durch die gehn Himmel gewendete Augen / und andere  
Kennzeichen, seine darbey erweckte innerliche Anmuthun-  
gen genugsam zu verstehen gabe.

Ubrigens ließe Er bey anwachsender Lebens-  
fahr stäts eine gleichgültige Großmuth verschwören / ohn-  
angesehen der grossen Vortheilen / die Ihme sein noch  
frisches Alter / der Purpur seiner Wangen / die  
Munterkeit seines Gemüths noch für viele Jahre ver-  
sprochen haben.

Matth. 26.

Und da man Ihn erinnerte je-  
nes Gebetts unsers Heylands im Garten : Pater , si  
possibile est, transeat à me calix iste. Vatter / wann  
es möglich ist / so gehe dieser Kelch des Leydens von mir.  
Setzte Er sogleich hinzu : Veruntamen non mea ,  
sed tua voluntas fiat.

Es geschehe jedoch nicht der mei-  
nige / sondern dein Will. Er bediente sich zwar der  
vorgeschlagenen Arzney-Mittlen : Und ließe sich empfeh-  
len in das Gebett seiner Anvertrauten Schäflein / ohne  
daß Er jedoch sich schmeichelte mit der Hoffnung seiner  
Widergenesung ; ja Er liese sich vernehmen mit diesen  
ausdrücklichen Worten : Prævideo finem vitæ meæ.  
Es ist vergeblich mit meinem Aufkommen : ich sehe vor /  
daß das End meines Lebens mit grossen Schritten her-  
zueyle. Und dieses alles hat Er gethan / und geredet  
mit einem recht freyen / Fürstlichen Gemüth.

Eccl. 48.

Spiritu magno vidit ultima sua: Mit einem grossen Geiſt hat  
Er sein End angesehen.

Deut. 34.  
In vit.

Die besondere Gelassenheit / die man hatte zu bewun-  
deren sowohl in Moyses dem Führer des auserwählten  
Volcks / als in Ludovico dem Heiligen Monarchen in  
Frankreich / welche an den Gränzen des sehulich verlang-  
ten Palestina ihr Leben , sambt ihrem Gewalt gelassen  
haben , ohne daß sie zum wirklichen Einzug gelanget  
seynd : diese , sage ich , finden wir gleicher massen in  
unserem Herzog des auserwählten Franken-Volcks ,  
indeme Er nach bisherigem Aufenthalt in einer frembden  
Wohnung , bereits im Begriff ware , von seiner neuen  
präch.



prächtigen Residenz den Besitz zu nehmen, dessen Er jedoch in Anhoffung jener ewigen Wohnung in dem Haus des himmlischen Vatters sich ganz willig verziehen hat.

Es wolte ihn zwar einmahl anfechten die natürliche Todts - Furcht, da Er gesprochen: Mein Gott! die Reiß aus der Zeit in die Ewigkeit ist sehr entsezlich. Es ist aber aller Schrecken sogleich wieder verschwunden durch die Vorstellung, daß kein anderer Weeg seye zum künftigen besseren Leben; daß solchen der Sohn Gottes selbst habe gebahnet, daß die Haupt - Sach, wie Er meldete, nur auf einige mehrere Lebens - Jahre kein ankäme.

Sondersamst aber unterstützte Er seine Hoffnung durch die unendliche Verdiensten und Verheißungen JESU CHRISTI, wie Er dann von dem Heyl - werthesten Blut des unbefleckten Lambs, welches sich mit unseren Sünden beladen, die herrlichste Gedanken eröffnet hat. Sehr trostreich wäre ihm jener Articul aus der Nicänischen Glaubens - Bekanntschaft, in welchem Er sich auch eine zeitlang aufhielt: Qui propter nos homines, & propter nostram salutem. . . Daß nemlich der Sohn Gottes umb unsertwillen, und wegen unsers Heyls vom Himmel seye herabgestiegen, mit dem Beyfügen: Et hodie Incarnatus est . . . und habe heut (den 25. Martii) vom Heiligen Geist aus Maria der Jungfrauen unser Fleisch angenommen, und seye Mensch worden.

Die grosse Hochachtung, und das herzlichste Vertrauen, so er jederzeit gegen diese glormwürdigste Gottes - Gebährerin getragen hat, bezeugete Er anseho durch öftere Wiederholung jener andächtigen Versen: Monstra te esse Matrem, . Maria Mater gratia, . und dergleichen mehr.

Die

Die Wort seiner Beurlaubung, und letzten Seegens waren so verbindlich, und durchdringend, daß sie das allerhärteste Gemüth hätten erweichen können. Er selbst verordnete, daß man die geweyhte Kerzen, womit Er gedachte das ewige Licht anzutreten, zeitlich zu Handen bringe. Die Crucifix-Bildnuß, welche ihme sonderbar werth, und mit Apostolischen Seegen begnadet ware, begehrte Er bey guter Zeit, nennete Christum seinen besten Medicum, küßete zum öfftern seine H. Wundmahlen; Und in solcher Beschaffenheit / bey solchen Umständen ist unser Hochwürdigster Bischoff, und gnädigster Lands = Fürst **Christoph Franz** bey vollkommenem Gebrauch seiner Sinnen / und Vernunft / zu denen letzten Zügen geschritten / und hat gehn Abend nach vier Uhr / am fünfften Tag seiner schweren Krankheit / im 56. Jahr seines Alters / im fünfften seiner Hochfürstl. Regierung / unter dem Gebett / und Zuspruch Seiner Geistlichen / unter den Thränen deren Anwesenden hohen Anverwandten / Herren Ministeren / Cavalieren / und Hof-Bedienten / am Festtag seiner himmlischen Mutter **MARIE**, an einem Freytag des Geheimnus-vollen Martij, am Tag sowohl der gnadenreichen Menschwerdung / als des bitteren Todts unsers Erlösers **IESU** Christi / mit allen Merckmahlen eines in **GOTT** selig Sterbenden Bischoffs / und Christ-eiferrigen Fürstens / seine grosse Seel in die Hände des himmlischen Vatters aufgeben. *Inuentus exitum conversationis.* Wolte **GOTT** / es hätten allerhand Stands-Personen einem so beweglich- und höchst erbaulichen Lebens-End können beywohnen; Sie würden gewißlich die heylsamste Lehrstück darbey erlernen haben.

Cornel.  
Lap.

Dir

Dir aber / ungünstiger Himmel / kan ichs nicht wohl vergessen / daß du unser Glück mit solcher Untreu beneydest / und denjenigen / welchen wir mit so vielem Seuffzen von dir erbetten haben / uns so bald wieder hinweg reißest.

Unbarmherzige Erde! Ware es dir nicht genug/daß du durch die harte und langwürige Winters Kälte so viele Arme gequälet / und so manche hohe Häupter hast zu Boden geworffen; wie hat es dann an dir verdienet unser unschuldiger Lands-Vatter, daß du auch Ihn/ nach erstarrten Lebens-Geistern/uns so unvermuthet entzogen hast?

Du bist zu bejammern/ unglücklicher Stolzenberg, daß dein hoher Gipfel / der dich über alle Fränckische Berge billich erhoben hatte / nunmehr zu unserm größten Leydwesen wieder gesunken seye! Allein mäßige nur/mein Herz/ mäßige deinen Unmuth: Das Christenthumb lehret uns ganz andere Grund-Reglen; Der allerheiligste Will Gottes ist Anbettungs-würdig in allen Zufällen; unser ausbündiger Vorsteher hat anjeko seinen Lauff glücklich vollendet; Er hat die Pflicht eines vollkommenen Fürsten erfüllet; Seine Seel hat sich zuversichtlich erschwungen über die Höhe der Himmlen / und genießet die selig-machende Anschauung des Göttlichen Angesichts; uns aber bleibt übrig zum ewigen mementote, zum unsterblichen Denkmahl / das Vorbild seines Christ-Fürstlichen Wandels; Und darff ich dir vor meinem Gott schwehren / Höchst-seeligster Fürst und Herr: Pf. 36.  
Oblivioni detur dextera mea, si non meminero tui. Daß viel ehender meine rechte Hand in die Vergessenheit gerathen solle / als daß ich Deiner nicht solle Zeit Lebens ingedenck seyn.

Ihnen

Heb. 13. Ihnen aber **U.** wiederhohle ich zum Beschluß mei-  
 nen zu erst angeführten Vorpruch : Gedencket  
 an euere Vorsteher ; insonderheit aber an denjenigen/  
 der lezthyn die Stell der Majestät Gottes bey euch wür-  
 digstens vertreten hat ; und nachdeme ihr den glorwür-  
 digen Ausgang seines Lob gepriesenen Wandels habt  
 wahrgenommen : imitamini fidem ; So folget auch  
 seinem Glauben ; nehmlich jener Ihme so tieff einge-  
 prägten Glaubens Warheit / daß aller Gewalt / und  
 Hobeit / aller Vorzug und Wohlstand dieser Erden für  
 eytel / und gering schäßig zu halten seye / wann er nicht  
 zu unserm grossen Gott / und zu seinem Dienst gerich-  
 tet werde. Imitamini fidem. Folget nach seinem  
 Glauben / wordurch Er überzeuget ware / daß das Heyl  
 unserer Seelen der fürnehmste ja der einzige Ent-  
 zweck seyn müsse aller unserer Sorgen / und Geschäften.  
 Imitamini fidem. Folget nach seinem Glauben / Krafft  
 dessen Er vor allen seinen Berrichtungen abgezielet hat  
 auf die Kunst wohl zu sterben / als von welcher die ganze  
 Ewigkeit abhanget. Solcher gestalten wird uns das  
 höchst-seelige Andencken unsers in Gott ruhenden  
 Gnädigsten Christoph Francken allstatts seyn / Me-  
 moria in benedictione : eine höchst Seegen- und  
Eccel. 45. Trostreiche Gedächtnuß. Amen.



# heiligster Gedächtnuß S-Sinie.

von der Frau Mutter Seiten.

Valentinus von Hutten.	Mynes henckin von Hidtberg.	Heinrich Engelhard von Bremser v. Kiedesheim	Laureta von Breit- bach.	Eberhard Ulner von Dieburg.	Catharina von Walter- dorff.	Heinrich Großschlag von Dieburg.	Ursula von Dal- berg.
------------------------------	--------------------------------------	--	-----------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------	---	--------------------------------

Johaniel  
von err  
Hutter

Anna Brem-  
serin von  
Kiedesheim.

Philipp Fride-  
rich Ulner  
von Dieburg.

Anna Cathar.  
Großschlagin  
von Dieburg.

Adam von Hagen.

Anna Catharina Ursula  
Ulnerin von Dieburg.

Anna Maria von Hagen.

berg/

# Ihro Hochfürstl. Gnaden Höchst-seeligster Bedächtnuß Stamm- und Geburtß-Linie.

Von des Herrn Vatters Seiten.

Von der Frau Mutter Seiten.

Valentinus von Hutten.	Margaretha Brendlin von Hornburg.	Philipp von Eron- berg.	Clara von Lands- berg.	Hieronymus von Diamant- stein.	Catharina von Seus- bolds- dorff.	Johann Fuchs von Dornheim in Wisent- heit.	Magdalena Echterin von Wespel- brunn.	Johann von Hagen/ Herr zu Motten u. Buchsfeld.	Agnes Schenckin von Schmidtberg.	Heinrich Engelhard Bremser v. Riedesheim.	Laureta von Breit- bach.	Eberhard von Ulner von Dieburg.	Catharina von Walter dorff.	Heinrich Großschlag von Dieburg.	Ursula von Dal- berg.
------------------------------	--	----------------------------------	---------------------------------	---	--	---	--	---	---	--	-----------------------------------	---	--------------------------------------	---	--------------------------------

Johannes  
von  
Hutten.

Anna  
von  
Eronberg.

Johannes Serva-  
tius von  
Diamantstein.

Maria Amalia  
Fuchs in von  
Dornheim.

Philipp Daniel  
von Hagen/ Herr  
zu Motten.

Anna Brem-  
serin von  
Riedesheim.

Philipp Frede-  
rich Ulner  
von Dieburg.

Anna Cathar.  
Großschlagin  
von Dieburg.

Friedrich von Hutten  
Oberster.

Anna Maria  
von Diamantstein.

Johann Adam von Hagen.

Anna Catharina Ursula  
Ulnerin von Dieburg.

Johann von Hutten/  
Ambtmann zu Hassfurth.

Anna Maria von Hagen.

Christoph Franz von Hutten zu Stolzenberg/  
Bischoff zu Würzburg / und Herzog  
zu Francken.





**Wittichord** **ord** **see**  
**und** **Seburth**  
**von** **der** **von** **von**

178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190
178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190

178  
 179  
 180  
 181  
 182  
 183  
 184  
 185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190

Johann  
 von  
 ...

Hans  
 von  
 ...

Johann  
 von  
 ...

178  
 179  
 180  
 181  
 182  
 183  
 184  
 185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190

Johann  
 von  
 ...

Johann  
 von  
 ...

Johann  
 von  
 ...



Pen Tm 4315, Qu

ULB Halle

3

002 495 35X



1018





EWIGE

st = seelige Bedächtnuß

Weyland

würdigsten/ des Heil. Röm. kays Fürsten und Herrn,

Stoph

Strantzen,

tes Gnaden Bischossen zu und Herzogen zu Francken, 2c. 2c.

Unsers

ten Fürsten/ und Herrn.

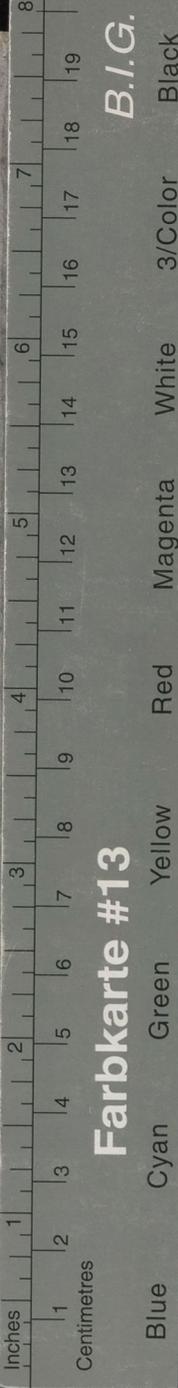
Welcher /

25. Martii im Jahr 1729. zum höchsten Leyd-  
sten Hochstifts/ in Gott höchst. seligst verschieden ist/  
an dem Tag Seiner Leich: Begängnuß in dem löblichen  
deren Wohl: Ehrwürdigen PP. Capucineren/ als  
in dermaliger Hof: Kirchen/ in einer

t = und Trauer = Rede

ist beklaget worden / von  
Ino Kettler, der H. Schrifft Doctorn,  
nlist. Assess. Capitularn im Stift. Haug/ und Hof: Pfarrern.

g / gedruckt bey Heinrich Engmann / Hof: Buchdr.



B.I.G.

Farbkarte #13